

Betrachtung vereint und dadurch eine Lücke der Forschung erfreulich zu schließen vermag, enthält anregende Hinweise auf den metrischen Bau und den Stil der Sequenz dieser Epoche.

Berlin.

K. Langosch.

Karl Langosch, *Das Registrum multorum auctorum des Hugo von Trimberg*. Untersuchungen und kommentierte Textausgabe. Berlin 1942, Ebering; 309 S. - L.s Monographie fördert die mittellateinische Forschung in dreifacher Hinsicht: editorisch durch die Herstellung eines zuverlässigen Textes und dessen Erschließung in einem ausführlichen Wort- und Sachkommentar (Kap. 3—5); gattungsgeschichtlich durch den Versuch, das Registrum als Zeugnis ma. Literaturgeschichtsschreibung zu charakterisieren (Kap. 1); versgeschichtlich durch die beigefügten Untersuchungen über Reim, Silbenzusatz und Taktwechsel, die sich an die Analyse der Vagantenzeile bei Hugo anschließen (Kap. 2). Das Kernstück bildet die Edition des Registrum, erweitert um einige Teileditionen in den Anhängen: Hugos Epilog zur Marienvita, die Strophen über Jugend und Alter, die Prologe zu den Büchern des Solsequium, die Einleitung zur Laurea sanctorum. Was im besonderen das Registrum angeht, so bedeutet die Ausgabe L.s gegenüber dem Huemerschens Notbehelf wissenschaftlich einen beachtlichen Fortschritt. Ebenso erwünscht ist von Einzelheiten abgesehen, in denen ich von L.s Standpunkt abweiche - der beigegebene Kommentar, der die Vertrautheit des Vf.s mit der einschlägigen Fachliteratur und seine Belesenheit in den mittellateinischen Autoren bezeugt. Von grundsätzlicher Bedeutung sind die Einwände, die L. gegen das Meyersche Postulat des Taktwechsels erhebt und die nach meinem Eindruck ausreichen, um die rhythmischen Theorien Meyers an einem wichtigen Punkte revisionsbedürftig erscheinen zu lassen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn wir in Bälde eine Gesamtausgabe der lateinischen Schriften Hugos aus der Hand L.s erhielten, der das Material dazu bereit hat.

Straßburg.

W. Stach.

Martin Grabmann, *Die mittelalterlichen Kommentare zur Politik des Aristoteles* (SB. d. Bayer. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Abh. Jg. 1941 Bd. 2 Heft 10). München 1941; 83 S. - G. skizziert hier kurz die Einwirkung der Schrift des Stagiriten auf die spätmittelalterliche Staatsauffassung. Wie stark sie ist, kann, um Aufgabengebiete der Monumenta Germaniae zu nennen, ein Blick auf den Index der zahlreichen Zitate aus dieser Schrift zeigen, den R. Scholz seiner Defensor-Ausgabe beigegeben hat (S. 631); desgleichen die Ausführungen von W. Berges in seinen Fürstenspiegeln (S. 113—123). Zwei lateinische Übersetzungen, die eine von Wilhelm von Moerbeke, dem Freund des Aquinaten, die andere etwas älter, bilden die Grundlage für die Kommentare, deren erste Albertus Magnus und Thomas von Aquin liefern; dieser nicht vollständig; den Rest kommentierte Petrus de Alvernia, der auch selbst einen Kommentar verfaßte. Von Ägidius Romanus ist ein Kommentar noch nicht gesichert, von Siger von Brabant, dem Lehrer von Pierre Dubois, Marsilius von Padua und Johannes de Janduno noch nicht aufgefunden. G. behandelt weiter Kommentare von Walter Burleigh, Johannes Buridanus, der sehr selbständig denkt und stark auf